

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

7. Die Tarifgemeinschaften im Großherzogtum auf Schluß des Jahres 1913

[urn:nbn:de:bsz:31-221036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221036)

7. Die Tarifgemeinschaften im Großherzogtum auf Schluß des Jahres 1913.

Nach der Ioben vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, im 10. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Bestandsstatistik der Arbeitstarifverträge in Deutschland wurden auf Schluß des Jahres 1913 für das Reich im ganzen 12 369 (1912: 12 437) in Kraft stehende Tarifverträge ermittelt, denen 10 885 (1912: 10 739) Tarifgemeinschaften entsprachen, die für 143 088 Betriebe und 1 398 597 darin beschäftigte Personen (1912: 1 599 930 bzw. 1 574 285) Geltung hatten.

Unter Zugrundelegung des Hauptgeltungsbereichs der Tarifgemeinschaften kommen von der Gesamtzahl der für das Reich festgestellten Tarifgemeinschaften auf das Großherzogtum Baden am 31. Dezember 1913 insgesamt 398 (1912: 366) Tarifgemeinschaften, denen zusammen 4903 (1912: 4997) Betriebe mit 58 730 (1912: 60 915) tariflich gebundene Personen angehörten. Von den Tarifgemeinschaften waren 299 Firmen-, 56 Orts- und 43 Bezirkstarifgemeinschaften.

Der Wert der Tarifvertragsstatistik für das Berichtsjahr wird dadurch beeinträchtigt, daß eine große Zahl der im Jahr 1913 im Baugewerbe abgeschlossenen, zur Zeit der Aufstellung der Statistik aber noch nicht genehmigten und deshalb zu dieser noch nicht angemeldeten Tarifverträge in derselben fehlt, ein Mangel, der bei einer Vergleichung mit den Zahlen des Vorjahrs berücksichtigt werden muß.

8. Die Lage des Arbeitsmarkts im Dezember 1914.

Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem badischen Arbeitsmarkt war auch im abgelautenen Monat Dezember durchaus günstig. Von einer Arbeitslosigkeit in größerem Maßstab kann, mit Ausnahme von Pforzheim, nirgends gesprochen werden. Die vielfachen Bedürfnisse der Heeresverwaltung für Ausrüstung, Verpflegung usw. nehmen Gewerbe und Industrie in außerordentlichem Maße in Anspruch; auch machte sich in manchen andern Berufsgruppen ein lebhafter Bedarf nach Arbeitskräften bemerkbar. Weiter trug die milde, im allgemeinen günstige Bitterung, die das Arbeiten im Freien gestattete, zur Belebung des Geschäftsgangs wesentlich bei.

Infolge aller dieser Umstände war die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise fast überall sehr reger und es konnten für einzelne Berufe der männlichen Abteilung nicht immer und überall die gewünschten Arbeitskräfte besorgt werden.

Für die hauptsächlichsten Berufe wird von den einzelnen Anstalten folgendes berichtet:

a) Männliche Abteilung:

Die Landwirtschaft zeigte, entsprechend der Jahreszeit, einen geringeren Bedarf an Arbeitskräften, der überall gedeckt werden konnte. In Freiburg waren Gärtner sehr gesucht. — Im Metallgewerbe konnte wegen der lebhaften Beschäftigung in den Kriegsindustriezweigen dem Verlangen nach tüchtigen Arbeitskräften bei weitem nicht überall entsprochen werden. Besonders mangelte es an Schmieden, Schlossern, Eisendrehern, Elektromontieren usw. In den Durlacher Maschinenfabriken war gegenüber dem Vormonat (November) eine weitere Besserung des Geschäftsgangs zu verzeichnen. Die gesamte Schmiedwaren-Industrie Pforzheims leidet andauernd unter schlechtem Geschäftsgang. Es konnten hier nur 47 männlichen und 82 weiblichen Arbeitssuchenden Stellen vermittelt werden. Die Zahl der Arbeitslosen in Pforzheim und Umgebung beläuft sich auf mehrere Tausend Personen. — Sattler und Polsterer konnten mancherorts (z. B. in Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz) nicht in genügender Zahl beschafft werden. Für Militärzwecke war in diesen Berufen starker Bedarf an Arbeitern, zum Teil auch nach auswärts. — In der Holzindustrie war es etwas ruhiger, immerhin jedoch erheblich besser als im Dezember des Vorjahrs. — Bei den Nahrungs- und Genussmittelgewerben machte sich da und dort zum Teil empfindlicher Mangel an Arbeitskräften, namentlich Bäckern und Mehlgern, fühlbar. Die Zigarrenfabriken in Stadt und Bezirk Bruchsal arbeiten mit Überstunden; die gelernten Arbeiter dieser Branche sind überall voll beschäftigt. Auch für Tabakmagazine wurden Arbeiter gesucht. — Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe waren fast an allen größeren Plätzen Schneider stets begehrt und nicht immer in genügender Menge zu beschaffen. Auch Schuhmacher konnten unschwer untergebracht werden. In Mannheim mangelte es an Arbeitskräften für das Friseurgewerbe. — Für die Berufe des Baugewerbes ist die Lage, wie immer um diese Jahreszeit, weniger günstig; der Bedarf an Maurern, Zimmerleuten, Malern usw. ist vielerorts nur gering. Etwas bessere Arbeitsgelegenheit bot sich für Maler in Karlsruhe und für Maurer hier und in Konstanz. — Bei den graphischen Gewerben hat in Freiburg und Karlsruhe die Zahl der arbeitslosen Buchdrucker weiter abgenommen, und zwar